

des Fragment-Schreibers her; der etwas weitere Platz auf dem Pergament-Streifen (Blatt 3 b) erlaubte größere Schrift als der engere Platz auf dem schmalen Rande des Blattes 1 a. Wirkt schon die Wiederholung der Notiz und im besonderen ihre Eintragung auf dem schmalen Rande des Blattes 1 a auffällig, so wird dieser Eindruck noch mehr vertieft, wenn man das hier eingeklammerte, im Original vom Schreiber durchgestrichene, Wörtchen *an* betrachtet. Es handelt sich hierbei zweifellos um die Vorsilbe *an* des vom Schreiber ursprünglich beabsichtigten Wortes *anistorven*. Der Schreiber der Notiz 31 auf der Rückseite des Pergament-Streifens, Blatt 3 b, auf diese Notiz ist hier zurückzugehen, wollte aber zunächst Namen oder Bezeichnung des Erblassers eintragen, er strich also die Silbe *an* aus, und zwar durch einen kleinen, sehr weit hinaufgerückten Querstrich. Dieser Fehler mit seiner Verbesserung, einschließlich der Lage des kleinen Querstrichs, wiederholt sich nun auch hier in der Rand-Eintragung des Blattes 1 a. Die Notiz 31 vom Blatt 3 b, von der auf dem Rande des Blattes 1 a nur ein Teil erhalten ist, hat eine Länge von etwa 2½ Zeilen gehabt, sie könnte sehr wohl in ihrer ganzen Ausdehnung auch hier auf dem Blattrande gestanden haben, eine zweite oder auch dritte Zeile am Rande mag dem Schneidewerkzeug des Buchbinders zum Opfer gefallen sein.

Wohl finden sich in den älteren Halleschen Schöffenbüchern kleinere Text-Verbesserungen und Nachträge in margine, niemals aber eine ganze, wenn auch noch so kurze Notiz, und niemals eine in solcher Anordnung, wie hier in dem Fragment.

Was soll den Schreiber zum Eintragen der Notiz auf dem Blattrande veranlaßt haben, ist doch die Notiz auf einem Schöffenbuch-Blatt in nicht zu großem Zeit- und Blattabstand der Randnotiz gefolgt (oder auch ihr vorausgegangen)! Vielleicht ist der Pergament-Streifen mit der Notiz 31 Ende eines Schöffenbuch-Blattes gewesen, das zeitweilig verlegt war. Auch könnten Streifen- und Randnotiz unabhängig von einander je auf ein formloses Schöffengerichts-Protokoll zurückgehen, dessen Schreiber der Irrtum mit der Vorsilbe *an* sehr leicht unterlaufen sein kann. Ob die Weiterverfolgung der angedeuteten Lösungsversuche des Rätsels, das die seltsame, bis in die kleinste Genauigkeit gehende Wiederholung der Notiz vom Schöffenbuch-Blatt 3 b auf dem Rande des Doppelblatts 1 a aufgibt, zu einem befriedigenden Ergebnis führen würde, dürfte recht zweifelhaft sein. Wie weit man auch eine derartige Wiederholung, die doch gerade keine große Aufmerksamkeit zu veranlassen scheint, einem so versierten Schreiber, wie es der des Fragments ist, zuschieben darf, steht dahin. Oder sieht man sich etwa — *sit venia*